

Tim Schumann

Community Building als Mission

Öffentliche Bibliotheken als Ermöglicher

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 185-193



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20197>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Community Building als Mission

Öffentliche Bibliotheken als Ermöglicher

TIM SCHUMANN

Der Wandel Öffentlicher Bibliotheken wird stark mit der Öffnung und Anbietetung des physischen Raumes der Bibliothek und der Einbindung der Menschen darin verbunden. Damit rückt die Idee des Community Building als Arbeitsfeld für Öffentliche Bibliotheken stärker in den Fokus, womit mehr gemeint ist als die Umgestaltung von Bibliotheken zu „Dritten Orten“. Vielmehr können Bibliotheken durch aktive Kooperationen mit der Zivilgesellschaft kommunale Netzwerke bilden oder stärken und Menschen miteinander in Kontakt bringen. Bibliotheken, die dieses neue Arbeitsfeld aufgreifen, agieren damit automatisch im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit und helfen dabei, die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zu erfüllen, die u. a. die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zum Ziel hat. Darüber hinaus können sie sogar eine aktivere Rolle in der Stadtentwicklung einnehmen, die sich immer stärker auf Nachhaltigkeit fokussiert.

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Community Building; Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung; Stadtentwicklung; Zukunft

Wandel Öffentlicher Bibliotheken

Ihre Bibliothek sollte Ihnen nicht sagen, was Sie tun *können* (lesen, ausleihen, suchen), sie sollte Ihrer Community einen Werkzeugkasten zur Verfügung stellen, damit Sie selbst bauen, was die Gemeinschaft *braucht*. [Hervorhebungen im Original, Anm. T. S.] (Lankes, 2017, S. 119)

In Zeiten großer gesellschaftlicher und politischer Veränderungen sollen nach David Lankes die Menschen mehr von Bibliotheken erwarten können. Sie sollen

erkennen, welche Bedeutung eine Bibliothek für die individuelle Entwicklung sowie für die Entwicklung einer Gemeinde⁸ haben kann. Dafür müssen sich Bibliotheken und das Bibliothekspersonal jedoch grundlegend wandeln. Sie müssen sich viel stärker mit den Interessen und den Bedürfnissen ihrer Gemeinde auseinandersetzen und diese aktiv aufgreifen. Es muss zu den Zielen einer Bibliothek gehören, die Partizipation in der Gemeinde zu fördern, um die Gemeinschaft im Ganzen zu stärken (Lankes, 2017, S. 147).

Lankes' Plädoyer hat schwerwiegende Gründe. Vor allem Öffentliche Bibliotheken müssen im digitalen Zeitalter gegen ihr Image als veraltete Bücherspeicher kämpfen. Sie müssen ihre wachsende Bedeutung aufzeigen, um dem Argument entgegenzuwirken, dass Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft überflüssig geworden seien und bei knappen Haushaltslagen weggelassen werden könnten.

Dabei werden vor allem Öffentliche Bibliotheken aufgrund ihrer Breitenwirkung als bedeutender Teil der kommunalen Bildungs- und Kulturinfrastruktur wahrgenommen (Stampfl, 2016, S. 5–6). Zudem wächst die Bedeutung des physischen Raums der Bibliothek, was auch in den großen Neubauten Öffentlicher Bibliotheken wie den *Idea Stores* in Großbritannien oder dem *DOKK1* in Aarhus deutlich wird (Stang, 2015, S. 9).

Um den physischen Raum effizient auszunutzen, müssen Öffentliche Bibliotheken jedoch über den sog. „Dritten Ort“⁹ hinaus denken. Zwar werden dessen Grundprinzipien aufgegriffen, diese müssen jedoch auf einer zivilgesellschaftlichen Ebene weiterentwickelt werden:

Wer die Rede von der Bibliothek als Dritter [sic!] Ort ernst nimmt, muss auch die damit verbundene Ausrichtung am Gemeinwesen und am Gemeinwohl ernstnehmen. (Dudeck, 2015, S. 396)

Durch Offenheit gegenüber neuen Ideen und Initiativen sowie einer starken Verknüpfung mit der Kommune und der Zivilgesellschaft können Bibliotheken ihre Relevanz stärken (Dudeck, 2015, S. 396). Bibliotheken können so als Plattformen ihrer Community die Möglichkeit geben, miteinander in Kontakt zu kommen und die Grundlage für gemeinsamen Wissenserwerb legen. Bibliotheken können lokale zivilgesellschaftliche Initiativen unterstützen, indem sie

⁸ Der Begriff Gemeinde, in Deutschland auch religiös konnotiert, bezieht sich im Kontext dieses Beitrags auf die Menschen in einer Stadt bzw. einer Kommune oder einer Region, die von einer Öffentlichen Bibliothek mit ihren Angeboten und Services erreicht werden sollen. Im internationalen Sprachgebrauch hat sich die Bezeichnung *Community* etabliert.

⁹ Allgemein ausgedrückt beschreibt dieses Konzept die Öffentliche Bibliothek als Wohnzimmer für Menschen. Auf eine genaue Beschreibung von „Dritten Orten“ und Öffentlichen Bibliotheken wird an dieser Stelle verzichtet, da dieses Thema bereits in zahlreichen Fachartikeln der letzten Jahre aufgegriffen wurde.

z. B. einen Raum für Versammlungen anbieten. Auf diese Weise wirkt die Bibliothek integrierend für die Gesellschaft. Lokale Informationsangebote und lokale Kontexte können auf analoger wie auf digitaler Ebene miteinander verknüpft werden (Müller, 2017, S. 73–74).

Community Building durch Öffentliche Bibliotheken

Definition und Forschungsstand

Community Building ist ein Feld von Praktiken, das sich der Schaffung oder Vertiefung eines Gemeinschaftsgefühls verschreibt. Die Identifikation der Menschen mit einer Region bzw. Stadt oder mit einem bestimmten gemeinsamen Interesse soll intensiviert werden. Dabei stellen Aspekte wie soziale Gleichheit und Gerechtigkeit oder die individuelle Lebensqualität zentrale Punkte dar, die gestärkt werden sollen. Bibliotheken können über die Methode des Community Building großen Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt einer Community nehmen, soziale Integration fördern und gesellschaftliche Ungleichheiten abschwächen (Scott, 2011, S. 195). Die Idee des Community Building durch Bibliotheken wird seit den 2000er Jahren diskutiert. Dabei stand die Frage nach dem Treffpunkt Bibliothek und ihrem Potenzial zum Community Building im Mittelpunkt. Aabø, Audunson und Vårheim (2010, S. 20) argumentierten, dass Bibliotheken in diesem Kontext die Rolle von Arenen einnehmen könnten, die zur Schaffung gemeinsamer Normen und Werte sowie zur Herstellung von Gemeinschaften beitragen, jenseits ethnischer, religiöser, sozialer und generationeller Eigenschaften.

Community Building und Bibliotheken als Zentren von Gemeinden

Community Building ermöglicht Bibliotheken, ihre Rolle als zentrale Institutionen einer Gemeinde stärker zu verdeutlichen. Sari Feldman (2016, S. 265) erkennt darin sogar die zentrale Rolle von Bibliotheken in der nahen Zukunft. Bibliotheken sollen den Interessen der Gemeinde dienen, wobei ihnen zugleich die Rolle eines Inklusionsortes zukommt. Zudem müssen sie sich zu Orten der Kollaboration weiterentwickeln, in denen Menschen gemeinschaftlich arbeiten und lernen können. In der Rolle von Gemeindezentren können Bibliotheken „identitätsstiftende Orte“ (Fansa, 2015, S. 439) werden, zu denen die Nutzerinnen und Nutzer eine emotionale Bindung aufbauen, da ihre Wünsche und Ideen beachtet werden.

Um als aktive Zentren einer Gemeinde wahrgenommen und anerkannt zu werden und damit zum Community Building beizutragen, ist die Kooperation von Bibliotheken mit der lokalen Zivilgesellschaft sowie die Bereitstellung des Raumes Bibliothek für die Zwecke zivilgesellschaftlicher Initiativen notwendig.

Jahl weist darauf hin, dass Öffentliche Bibliotheken dadurch ihrem Legitimationsdruck entgegenkommen und ihre Relevanz offensiv demonstrieren können. Das Bibliothekspersonal muss sich die Frage stellen, was es für die Menschen in ihrer Gemeinde unternehmen kann, und stärker mit lokalen Initiativen zusammenarbeiten, je nach den Schwerpunkten ihrer Zielsetzungen (Jahl, 2012, S. 503). Auch Wiebke Ladwig sieht in ihrem Vortrag „Nichts kommt dem Landleben gleich. Bibliotheken der Zukunft in der Provinz“ die Partizipation und die Einbeziehung der Menschen vor Ort als wichtigstes Arbeitsfeld der Zukunft, denn „die Menschen in den Orten sind die Innovationstreiber“ (Koch, 2016, S. 278). Durch die Bereitstellung des Raumes Bibliothek für lokale zivilgesellschaftlich Agierende wird die Bibliothek enger mit der aktiven Gesellschaft verzahnt und somit stärker in die Stadtgesellschaft involviert (Müller, 2017, S. 65). Auch Scott (2011, S. 211) plädiert dafür, Bibliotheken als zivilgesellschaftliche Räume anzubieten, damit Menschen zusammenkommen, Ideen entwickeln und teilen und diese in Aktionen und Programme umsetzen. So können Bibliotheken als „public neighborhood spaces“ wirken.

Die Bedeutung des physischen Raumes Bibliothek für das Community Building

Der physische Raum ist zentral für ein erfolgreiches Community Building. Nur in diesem können sich die Menschen direkt treffen und miteinander in Kontakt kommen (Scott, 2011, S. 196). Aabø, Audunson und Vårheim (2010, S. 20) betonen die Bedeutung des Raumes Bibliothek als *low-intensive meeting place*, wodurch Bibliotheken als Orte mit einem niedrighschwelligen Zugang einen Gegensatz zu „high-intensive meeting places“ darstellen, jenen Orten, mit speziellen Funktionen, an denen sich überwiegend Menschen begegnen, die eher eine homogene Gruppe darstellen und viele Meinungen und kulturelle Hintergründe teilen (Audunson, 2005, S. 436). Durch die Bereitstellung des Raumes als *low-intensive meeting place* kann die zentrale Aufgabe der Bibliotheken erfüllt werden, Informationen in Wissen umzuwandeln, was über die persönlichen Begegnungen ermöglicht werden soll (Müller, 2017, S. 61–62).

Für Eigenbrodt sind die gesellschaftlichen Veränderungen gleichzeitig Triebkräfte für die Neugestaltung des physischen Raumes Bibliothek. Der Raum erhält eine Vielzahl von neuen Aufgaben und ist derzeit nicht mehr eindeutig zu definieren. Die Beziehungen der Menschen im und zum Raum Bibliothek stellen in Zukunft die Grundlage für seine Ausgestaltung dar und die Erwartungen der Mitglieder der Community sowie ihre Verhältnisse untereinander gestalten den Raum Bibliothek mit (Eigenbrodt, 2016, S. 467). Ulrich (2006, S. 9) sieht diese Veränderungen auch als notwendig „für den kommunalen und gesellschaftlichen Zusammenhalt“ an. Er plädiert dafür, Bibliotheken den Menschen als öffentlichen Raum anzubieten, in dem sie nicht nur Informationen aus Medien erhalten können, sondern in denen der Kontakt mit den Menschen im Vordergrund steht.

Community Building und sozial nachhaltige Bibliotheksarbeit

Soziale Nachhaltigkeit

Eine genaue Definition des Begriffes der sozialen Nachhaltigkeit¹⁰ ist schwierig, da für Begrifflichkeiten wie Solidarität, soziale Gerechtigkeit oder menschenwürdige Lebensbedingungen, mit denen soziale Nachhaltigkeit in Verbindung steht, nicht exakt festgelegt werden können. Je nach kulturellem oder auch wirtschaftlichem Hintergrund können die Begriffe eine unterschiedliche Bedeutung besitzen. Dennoch konnten in den Sozialwissenschaften einige konkrete Aspekte herausgebildet werden, die den Begriff enger fassen. So beinhaltet soziale Nachhaltigkeit u. a.:

- die objektive Messung der Lebensqualität und des subjektiven Wohlempfindens mit einem Fokus auf den benachteiligten Gruppen der Bevölkerung,
- die Stärkung der sozialen Gerechtigkeit, Gleichheit und Fairness, wobei es neben gleichen wirtschaftlichen und sozialen Ressourcen auch um Bildung und Arbeit geht,
- die Stärkung der sozialen Inklusion, des sozialen Kapitals und der sozialen Kohäsion, womit der soziale Zusammenhalt im Ganzen gestärkt werden soll. Mittel dafür sind Teilhabe, Vernetzung, Kommunikation und Toleranz.
- Politische Partizipation und Teilhabe sollen offene und demokratische Strukturen fördern und Partizipation ermöglichen (Suter, 2015, S. 5–7).

Sozial nachhaltige Bibliotheksarbeit und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen

Die Fokussierung auf die Menschen und das Anbieten des physischen Raums Bibliothek für die Menschen in der Community weisen viele Parallelen zu den zentralen Merkmalen sozialer Nachhaltigkeit auf. Gleichzeitig finden sich darin Ziele der zukünftigen Ausrichtung von Öffentlichen Bibliotheken wieder. Öffentliche Bibliotheken wollen Menschen eine direkte Begegnung ermöglichen und dadurch sozialen Zusammenhalt stärken. Durch neue Veranstaltungsformate und neue Ideen des Raumes Bibliothek sollen Teilhabe, politische Partizipation, das Demokratieverständnis und die soziale Gerechtigkeit erhöht werden. Dabei ist es eine zentrale Eigenschaft von Öffentlichen Bibliotheken, wie auch

¹⁰ Die Idee der sozialen Nachhaltigkeit wurde als Kritik am allgemeinen Begriff der nachhaltigen Entwicklung in den lateinamerikanischen Sozialwissenschaften in den 1970er Jahren entwickelt, der soziale Aspekte unbeachtet lässt (Suter, 2015, S. 5).

der sozialen Nachhaltigkeit, sich immer an den Bedürfnissen des lokalen Umfeldes und der Gemeinde zu orientieren. Zusammengefasst kann sozial nachhaltige Bibliotheksarbeit beinhalten:

- Die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen
- Soziale Gerechtigkeit
- Stärkung der Inklusion und des sozialen Zusammenhalts
- Ermöglichung von Teilhabe, und direkter Begegnung und Kommunikation
- Inklusion benachteiligter Gruppen
- Förderung von Partizipation und Demokratie
- Aktive Orientierung an den Interessen der lokalen Gemeinschaften

Bibliotheken, die sich des Themas Community Building annehmen und dadurch sozial nachhaltig arbeiten, erfüllen damit direkt mehrere Ziele der Agenda 2030 (Deutschland. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, o. D.; United Nations, 2015), so z. B.

- Ziel 4: Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
- Ziel 5: Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen
- Ziel 10: Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern
- Ziel 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

Öffentliche Bibliotheken können Akteure auf dem Gebiet der kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 werden und die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele mitgestalten. Das kann ihren Stellenwert in der lokalen Politik stärken und die Menschen gleichzeitig stärker mit ihrer Bibliothek verbinden.

Nachhaltigkeit als Element der Stadtentwicklung

Nachhaltigkeit wird auch als ein zentrales Element der Stadtpolitik gesehen und mit dem Aufbau und der Idee einer *creative city* verknüpft (Deutscher Städtetag, 2011, S. 14). Richard Floridas These vom Wandel der städtischen Ökonomie hin zur menschlichen Kreativität als zentralem Faktor der Wertschöpfung sieht vor allem kreative Städte im Wettbewerbsvorteil. Eine neue kreative Klasse sucht demnach nach neuen kreativen Zentren in urbanen Räumen. Mit der Schaffung solcher Räume verschaffen sich Städte einen großen Vorteil im globalen Wettbewerb (Häußermann, 2008, S. 190–191).

So bezieht sich auch der Deutsche Städtetag auf das Leitbild der nachhaltigen europäischen Stadt, wie es in der *Leipzig Charta* entworfen wurde (Deutschland. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2007). Soziale Segregationsprozesse sollen gestoppt und wirtschaftliche Stärke gewonnen

werden. Gleichzeitig muss die Qualität des öffentlichen Raumes sowie von Freiflächen für die gesamte Bevölkerung erhöht werden, während die Förderung der Chancengleichheit zu einem aktiven Teil der Stadtpolitik werden muss (Deutscher Städtetag, 2011, S. 5). Alle Kommunen, auch kleinere, sollen daran arbeiten, die Stadtgesellschaft „in eine sozial, wirtschaftlich, ökologisch sowie kulturell und institutionell ausgewogene Richtung [zu] entwickeln“ (Rat der Gemeinden und Regionen Europas [RGRE], 2014, S. 4). Die Erhöhung der Chancengleichheit, soziale Teilhabe, Integration und Inklusion werden als ebenso zentrale Aspekte kommunaler sozialer Nachhaltigkeit genannt (RGRE, 2014, S. 7).

Bildung und Bildungseinrichtungen werden für die Herstellung sozialer Nachhaltigkeit besonders hervorgehoben, wobei es neben der formellen Bildung auch um die Bereiche und Institutionen der informellen Bildung geht. Alle Menschen müssen, möglichst schon im frühen Kindesalter, einen gleichen Zugang zu Bildung erhalten (RGRE, 2014, S. 8). Für den Bereich der kulturellen Nachhaltigkeit finden Bibliotheken, neben Museen und Theatern, eine besondere Erwähnung. Diese müssen langfristig abgesichert werden, trotz knapper kommunaler Haushalte. Nur so können die Bildungs- und Kultureinrichtungen helfen, den Menschen in Zeiten der Globalisierung eine regionale Identität zu ermöglichen (RGRE, 2014, S. 15–17).

Fazit

Community Building als neues Arbeitsfeld Öffentlicher Bibliotheken kann helfen, aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen aufzugreifen und die Menschen stärker mit ihrer Bibliothek zu verbinden. Durch das Anbieten des physischen Raumes und die Zusammenarbeit mit z. B. zivilgesellschaftlichen Initiativen können Menschen aktiv in die Bibliothek eingebunden werden und miteinander in Kontakt kommen. Zudem können Öffentliche Bibliotheken ihre nahezu einzigartige Rolle als oftmals letzter nichtkommerzieller öffentlicher Raum hervorheben.

Community Building ermöglicht es Bibliotheken aber auch, der Politik ihren Stellenwert aufzuzeigen, indem sie z. B. kommunale Nachhaltigkeitsziele oder Ziele im Rahmen der UN-Agenda 2030 offensiv angehen. Fast automatisch agieren sie damit auch im Bereich der Stadtentwicklung, die sich immer stärker auf Aspekte der Nachhaltigkeit fokussiert. Öffentliche Bibliotheken können eine starke Position einnehmen, wenn sie aktiv die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft suchen und ihren physischen Raum dafür anbieten.

Literatur und Internetquellen

- Aabø, S., Audunson, R. & Vårheim, A. (2010). How do public libraries function as meeting places? *Library & Information Science Research*, 32 (1), 16–26.
<https://doi.org/10.1016/j.lisr.2009.07.008>
- Audunson, R. (2005). The public library as a meeting-place in a multicultural and digital context: The necessity of low-intensive meeting-places. *Journal of Documentation*, 61 (3), 429–441. <https://doi.org/10.1108/00220410510598562>
- Ball, R. (2016). „Libraries are at the center of their communities“. *BIT online*, (3), 262–265. <https://www.b-i-t-online.de/heft/2016-03-interview.pdf>
- Deutscher Städtetag. (2011). *Stadt.Kreativität.Entwicklung: Positionspapier des Deutschen Städtetages*. [Berlin, Köln]: Deutscher Städtetag.
http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/positionspapier_kreativ/C3%0A4t_2011.pdf
- Deutschland. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. (2007). *Leipziger Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt*. Berlin: BMU.
- Deutschland. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. (o. D.). *Agenda 2030: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung*. Berlin: BMZ.
http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html
- Dudeck, J. (2015). Bibliothekspädagogik – ein etwas anderer Zugang: Networking statt Qualitätsmanagement, Kooperationen statt Benchmarking; Nur wo das Leben einer Gemeinde Einzug hält, kann die Bibliothek aufblühen. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 67 (6), 394–396. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2015-06.pdf>
- Eigenbrodt, O. (2016). Nach dem Funktionalismus: Neue Wege in der Planung und Gestaltung von Bibliotheken. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 68 (8–9), 466–471. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2016-08.pdf>
- Fansa, J. (2015). Wie geht es weiter am dritten Ort?: Der enthierarchisierte Bibliotheksraum; Plattform für die Vermittlung von Kulturtechniken und gesellschaftlichen Dialog. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 67 (7), 438–439. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2015-07.pdf>
- Feldman, S. (2016). Libraries are at the center of their communities. *BIT online*, (3), 262–265. <https://www.b-i-t-online.de/heft/2016-03-interview.pdf>
- Häußermann, H., Läßle, D. & Siebel, W. (2008). *Stadtpolitik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Jahl, C. (2012). Networking für Bibliotheken. In U. Georgy & F. Schade (Hrsg.), *Praxis-handbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing* (S. 501–524). Berlin: De Gruyter Saur.
- Koch, R. (2016). Ein Spiegel für die digitale Welt. *BIT online*, (3), 276–279.
<https://www.b-i-t-online.de/heft/2016-03-reportage-roland-koch.pdf>
- Lankes, R. D. (2017): *Erwarten Sie mehr. Verlangen Sie bessere Bibliotheken für eine komplexer gewordene Welt*. Hrsg. und mit einem Vorwort von H.-C. Hobohm. (Übers. von E. Lapp und W. Bredemeier der zweiten Aufl. von R. D. Lankes, *Expect more* 2016). Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen (Reihe Bibliotheksforschung).

- Müller, C. (2017). *Bücher leihen, Ideen teilen: Bibliotheken in der Sharing Economy*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen.
- Rat der Gemeinden und Regionen Europas [RGRE]. (2014). *Kommunale Zukunftscharta: Eine Welt – unsere Verantwortung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene*. http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/siteuebergreifend/2014/kommunale_zukunftscharta_oktober_2014.pdf
- Scott, R. (2011). The role of public libraries in community building. *Public Library Quarterly*, 30 (3), 191–227. <https://doi.org/10.1080/01616846.2011.599283>
- Stampfl, N. S. (2016). *Bibliothekswelten im Umbruch: Die Bibliothek im Internetzeitalter (Zukunftsperspektiven)*. Berlin: f/21 Büro für Zukunftsfragen. https://www.f-21.de/downloads/f21_zukunftsperspektiven_zukunft-bibliotheken.pdf
- Stang, R. (2015). Lernraum Öffentliche Bibliothek: „Ich bibliothek, du bibliothekst, wir bibliotheken!“. *ProLibris: Mitteilungsblatt / Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen*, 20 (1), 6–10.
- Suter, C. (2015). Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit: Vom vernachlässigten Thema zur wichtigen Herausforderung. *Forum Raumentwicklung*, (1), 4–7. <https://www.are.admin.ch/are/de/home/medien-und-publikationen/forum-raumentwicklung.html>
- Ulrich, P. S. (2006). Vorwort. In P. S. Ulrich (Hrsg.), *Die Bibliothek als öffentlicher Ort und öffentlicher Raum* (S. 7–10). Berlin: BibSpider.
- United Nations. (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development*. New York, NY: UN. <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 30.11.2018 aufgerufen.